

Über soziale und politische Aspekte des Nationalsozialismus

Der vorliegende Text befindet sich unter der hier zitierten Überschrift im Max Horkheimer - und nicht im Marcuse-Archiv. Er ist von 1941 und umfaßt im Original 29 Typoskriptseiten mit zahlreichen Streichungen und handschriftlichen Anmerkungen. Das Manuskript ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Vorarbeit zu dem Vortrag »State and Individual under Nationalsocialism«. Der Vortrag war Teil einer Vorlesungsreihe über den deutschen Faschismus, die das Institut Ende 1941 an der Golumbia Universität **veranstaltete**. **Marcuse** schrieb am 15. Oktober an Horkheimer: »Pollock hat vorgeschlagen, daß ich einen englischen Vortrag über State and Individual under Nationalsocialism halten soll. Vielleicht läßt sich die Arbeit daran für meinen Aufsatz [gemeint ist »Some Social Implications of Modern Technology«, 1941/42, I.-E. Jansen] verwenden - dann wäre sie lohnenswert. Sie könnte einen konkreten Ausgangspunkt liefern, um zu zeigen, wie das bürgerliche Individuum eigentlich beschaffen ist und daß der Nationalsozialismus dieses Individuum eher erfüllt als abschafft.« (in: Max Horkheimer, Gesammelte Schriften, Bd. 17, S. 200). Die Übersetzung berücksichtigt alle Streichungen und handschriftlichen Ergänzungen Marcuses. Die Übersetzung aus dem Englischen stammt von **Peter-Erwin Jansen**.

Wir müssen heutzutage nicht länger die Meinung widerlegen, daß der Nationalsozialismus eine *Revolution* bedeutet. Wenn Revolution eine Änderung **in** der **gesellschaftlichen** Gesamtstruktur meint, also die Übertragung der herrschenden Macht auf eine neue soziale Gruppe, die Einführung neuer Standards für die Produktion und Verteilung von Reichtum etc., dann ist der Nationalsozialismus nichts dergleichen. Der

folgende Vortrag wird versuchen zu zeigen, daß die gleichen Kräfte und Interessen, die die deutsche Gesellschaft seit dem 1. Weltkrieg bestimmten, letztlich auch den nationalsozialistischen Staat beherrschen.

Auf der anderen Seite ist der Nationalsozialismus keine gesellschaftliche und politische *Restauration*. Das nationalsozialistische Regime stellt in großem Maße die Herrschaft derjenigen Kräfte und Interessen wieder her, die von der Weimarer Republik bedroht oder von ihr enttäuscht worden sind. Wir müssen nur auf die Tatsache hinweisen, daß die Armee wieder ein Staat im Staate geworden ist, daß die Autorität des Unternehmers in den Betrieben von zahlreichen Einschränkungen befreit und die Arbeiterklasse unter totalitäre Kontrolle gebracht wurde. Dennoch hat dieser Prozeß nicht die alten Formen der Herrschaft und sozialen Schichtung wiederhergestellt. Der nationalsozialistische Staat hat kaum etwas mit der gesellschaftlichen und politischen Struktur des alten Reiches gemeinsam. Die **Armee**, einmal die Brutstätte preußischen Drills und des Feudalismus, wurde sogar eher nach demokratischen Auswahlprinzipien reorganisiert, und über die sozialen Beziehungen außerhalb der Armee hat sich ein Netz pseudo-demokratischer Maßnahmen gelegt. Unternehmer und Arbeiter sind in der deutschen Arbeitsfront vereint, nehmen Schulter an Schulter an den gleichen Demonstrationen und Paraden teil, haben sich den gleichen Verhaltensregeln verpflichtet. Eine Reihe von Privilegien und Unterscheidungen, Reste der feudalen Ordnung wurden abgeschafft. Doch wichtiger ist, die staatliche Bürokratie und die führenden Bosse aus der Industrie und der Finanzwelt sind zu einer neuen Gruppe verschmolzen, wurden von der nationalsozialistischen Partei aufgewertet und bejahen den neuen Herren und die neuen Methoden der Regierung. Der Führerstaat ist in der Tat nicht mehr eine bloße Ideologie, sondern schreckliche Realität. Wenn dem so ist - die folgenden Vorträge werden versuchen, diese Tatsachen zu belegen -, wenn der Nationalsozialismus weder eine Revolution, noch eine Restauration ist, *was ist er dann?*

Dieser Vortrag wird sich mit diesen Fragen beschäftigen. Er wird versuchen zu zeigen, -daß der Nationalsozialismus die *alte* gesellschaftliche Ordnung nur durch die Entwicklung einer *neuen Ordnung* absichern konnte, die neue Formen der sozialen und politischen Vorherrschaft hervorbrachte, die womöglich mit dem Inhalt unvereinbar sind, den sie zu erhalten wünschen. In dieser Einführungsvorlesung soll ledig-

lieh ein allgemeiner Rahmen für die dann folgende Diskussion konkreter Themen gegeben werden.

Die gewöhnliche Herangehensweise an den Nationalsozialismus wird von zwei sehr auffälligen Phänomenen geleitet: (1) dem totalitären Charakter des *Staates* und (2) dem autoritären Charakter der *Gesellschaft*. Diese Phänomene lassen uns im Nationalsozialismus die absolute Herrschaft des Staates über alle privaten und sozialen Beziehungen und die völlige Unterdrückung des menschlichen Individuums mit all seinen Rechten und Fähigkeiten sehen. Wir werden versuchen zu zeigen, daß diese Interpretation bestenfalls äußerst fragwürdig ist.

Die These, die wir entwickeln werden, lautet, daß der *Nationalsozialismus nicht länger ein Staat im traditionellen Sinne* des Begriffs ist und er weder mit den bekannten Formen des Absolutismus noch mit denen der Demokratie identisch ist. Er tendiert eher dazu, jede Trennung zwischen Staat und Gesellschaft abzuschaffen, indem er die politischen Funktionen auf die Gesellschaft überträgt, also auf die eigentlich herrschende soziale Gruppe. Mit anderen Worten, der Nationalsozialismus tendiert zu einer direkten und schnellen Selbstherrschaft der vorherrschenden sozialen Gruppen über den Rest der Bevölkerung. Eine solche Regierung impliziert eine kontrollierte und manipulierte Befreiung der Individuen. Um diese These zu erklären, müssen wir uns kurz der wesentlichen Implikationen des Begriffs »*Staat*« vergewissern.

Sie kann am besten anhand der *Unterscheidung zwischen Staat und Gesellschaft* erklärt werden. Der moderne Staat - und wir behandeln nur diese Form des Staates - war außerhalb des Reichs der menschlichen Beziehungen, die man für nicht-politisch hielt und die ihren eigenen Gesetzen und Standards unterworfen waren, errichtet und organisiert worden. Das private Leben der Individuen, die Familie, die Kirche, große Bereiche der Wirtschaft und das kulturelle Leben gehörten in dieses Reich. Das bedeutet nicht, daß der Staat es unterließ, sich in die sozialen Beziehungen einzumischen; nicht nur der absolutistische Staat, sondern auch der demokratische Staat beanspruchten und übten dieses Recht aus. Der Staat erkannte damit an, daß gewisse angeborene soziale Rechte seiner eigenen Macht vorausgehen und seine Einmischung nur insoweit gerechtfertigt und akzeptiert ist, wie sie diese Rechte schützt, fördert oder wiederherstellt. Wie auch immer die Rechte der Menschen als soziale Wesen, als Mitglieder einer Gesellschaft definiert worden sind, - als die Freiheit zu kaufen und zu verkaufen, Verträge

abzuschließen, seinen eigenen Wohnort und Beruf zu wählen, sein Leben zu erhalten -, der Staat sah in ihnen die Schranke oder das Ende seines Herrschaftsbereichs. Dies zeigt sich nicht so sehr an der mehr oder weniger expliziten Begrenzung staatlicher Macht, die selbst die radikalsten Verteidiger des Absolutismus unterstützten, sondern vielmehr an der Tatsache, daß der Staat als ein System der *rationalen Verwaltung* operierte, das die widerstreitenden sozialen Interessen in eine entschlossene und kalkulierbare Ordnung integrierte. Allgemeine Kalkulierbarkeit und Sicherheit waren die Charakteristika eines Staates, der im Gegensatz zur Gesellschaft stand; sie fanden ihren klarsten Ausdruck in den Merkmalen des modernen Staates: *der Autorität des Gesetzes, dem Gewaltmonopol und der Souveränität*. Alle drei Merkmale sind im nationalsozialistischen Staat nicht längervorherrschend.

Während der modernen Ära wurde *die Autorität des Gesetzes* in einem ständig wachsenden Maße das Medium, durch das der Staat als System rationaler und universaler Verwaltung operierte. Das Gesetz behandelte die Menschen, wenn schon nicht als Gleiche, so doch zumindest unter Absehung der offensichtlichsten sozialen Unterschiede. Die Gefahren und das Unrecht, unter denen die Menschen in ihren sozialen Beziehungen litten, wurden im Gerichtshof gemildert. Der allgemeine Charakter des Gesetzes bot allen Bürgern allgemeinen Schutz, und zwar nicht nur vor dem verhängnisvollen Spiel der miteinander im Konflikt stehenden Eigeninteressen; sondern auch vor der Willkür der Regierung. Das nationalsozialistische Regime hat diese Eigenschaften des Gesetzes, die es über den Gefahren der sozialen Kämpfe stehen ließ, abgeschafft. Das ursprüngliche Konzept des Gesetzes als universell gültiges und als gleich angewandtes wurde verworfen und durch eine Vielfalt partikularer Rechte ersetzt, eins für die deutsche Rasse, ein anderes für die minderwertigen Rassen, eines für die Partei, ein anderes für die Armeen, ein drittes für die gewöhnlichen *Volksgenossen*. Die Reste von Universalität, die in diesen Gruppenrechten immer noch enthalten sind, wurden durch die Praxis, die richterliche Autorität zu stärken und von den Fesseln des geschriebenen Gesetzes zu befreien, weiter eingeschränkt. Die Unterordnung des Gesetzes unter Nonnen wie das Gefühl der rassischen Gemeinde, die in Wirklichkeit Normen der politischen Zweckmäßigkeit sind, dienen dazu, die existierenden sozialen und politischen Privilegien zu festigen. Die Verkündung rückwirkender Gesetze zerstört die Kalkulierbarkeit und Rationalität der Justizverwaltung.

Das Gesetz ist nicht länger eine bestehende und allgemein bekannte Wirklichkeit, die die sozialen und politischen Interessen ausbalanciert, sondern vielmehr ihr direkter Ausdruck. Es dient der Durchsetzung dieser Interessen und drückt die ständig wechselnden sozialen und politischen Anforderungen aus. Die Autorität des Gesetzes zeichnete den Staat nur während der liberalen Ära aus. Im absolutistischen Staat war das Gesetz auf die Befehlsgewalt des Souveräns eingeschränkt. Und doch war dieser Staat eine von der Gesellschaft *getrennte* Institution. Der absolutistische Staat nahm eine unabhängige und autonome Form an, weil keine einzige soziale Gruppe mächtig genug war, die Gesellschaft im Ganzen zu organisieren; der Staat war absolut und nahm auf den Adel genauso wenig Rücksicht wie auf die Mittelklasse und den vierten Stand. Im Gegensatz zu ihm neutralisiert und gleicht der nationalsozialistische Staat die konfligierenden Interessen der sozialen Gruppen nicht aus, sondern er verwaltet die gesamte Gesellschaft im Interesse der vereinheitlichten herrschenden Gruppe.

Wenn es etwas >totalitäres< im Nationalsozialismus gibt, dann ist es sicher *nicht der Staat*. Hitler selbst hat gegen den totalitären Staat protestiert und erklärt, daß der Nationalsozialismus sich dadurch auszeichnet, daß er dem Staat die Unabhängigkeit und Überlegenheit verweigert, die ihm zufolge ein Nebenprodukt des liberalen Zeitalters ist. Hitler und seine offiziellen Sprecher haben häufig genug zum Ausdruck gebracht, daß sie den Staat lediglich als ein **Mittel** zum Zweck, als Teil eines viel umfassenderen Plans betrachten. Ich betone, das Ende des Staates ist nicht zum allgemeinen Wohl seiner Mitglieder. Was es wirklich bedeutet, wird erst sichtbar, wenn wir die nationalsozialistische Attacke auf die Idee die *Souveränität* des Staates analysieren.

Der souveräne Staat war autonomer Teil internationaler Übereinkünfte und Subjekt ihrer Vorschriften. Diese Idee impliziert die Koexistenz einer Vielzahl von souveränen Staaten, die sich gegenseitig in ihren souveränen Rechten anerkennen. Gerade dieses Konzept von Souveränität enthielt bestimmte Einschränkungen, denn es beschränkte sich auf ein bestimmtes Territorium. Natürlich konnte dieses Gebiet ausgeweitet werden, aber eine solche Ausdehnung wurde behindert und womöglich von einem Netz internationaler Diplomatie und gesetzlichen Absprachen beeinflußt und endete mit der Wiedereinsetzung einer weiteren Reihe souveräner **Staaten**. Auf jeden Fall besaß jeder souveräne Staat exklusive Autorität über seine Mitglieder und übte diese Auto-

rität gegenüber jeder **äußeren** Einmischung aus. Er besaß das Gewaltmonopol, das in einer einzigen Institution, dem souveränen Staat und seinen Vollzugsorganen, seinen Sitz hatte. Das Maß an Sicherheit und Freiheit, das das Prinzip der Souveränität beinhaltet, kann durch einen Vergleich zwischen dem neunzehnten Jahrhundert und den Bedingungen im gegenwärtigen Europa gemessen werden. Die nationalen Grenzen waren für die Gestapo kein Hindernis. Ehemals souveräne Staaten richten sich nun nach den Wünschen des Führers, der alle ›rassischen Volksgenossen‹ in den fremden Ländern für sich in Anspruch nimmt; - er behält sich das Recht vor, sie zu ›befreien‹ wenn die Situation dafür reif ist. Im Nationalsozialismus wird das Prinzip der Souveränität von der Konzeption des rassistischen *Lebensraumes* abgelöst. Der Lebensraum des Reichs ist flexibel und grenzenlos; er neigt dazu, selbst die entferntesten nationalen Grenzen zu verschlingen und expandiert entsprechend der wechselnden Anforderungen des industriellen Deutschlands, das seinen ›Kern‹ ausmacht; es ist das waghalsigste und aggressivste politische Konzept der modernen Geschichte. Was aber ist, abgesehen von dem ideologischen Beigeschmack, der eigentliche Inhalt dieser Konzeption? Was bringt den Nationalsozialismus dazu, die traditionelle Struktur des Staates aufzulösen? Die Autorität des Gesetzes, das Machtmonopol und die nationale Souveränität charakterisierten den Staat in Europa während der Zeit, als die industrielle Leistungsfähigkeit noch offene interne und externe Märkte vorfand. Für Deutschland ging diese Periode mit dem ersten Weltkrieg zu Ende.

Mit einer unglaublichen Geschwindigkeit baute Deutschland seinen industriellen Apparat wieder auf und modernisierte ihn; aber das Schrumpfen des Binnenmarktes, der Verlust externer Absatzmärkte und insbesondere die Sozialgesetzgebung der Weimarer Republik verhinderten die adäquate Nutzung dieses Apparates. Unter diesen Umständen war die Rückkehr zu einer direkten imperialistischen Politik die plausibelste Lösung. Sie wurde von der Mehrheit der sozialen Gruppen, die den demokratischen Staat organisiert hatten, mit Gewalt bekämpft. Die Industriearbeit und mit ihr die soziale Ordnung, die auf dieser Arbeit beruhte, konnte nur durch die Transformation des demokratischen Staates in ein politisches System gesichert werden, das in seiner **ner** Gesamtheit auf die Befreiung der Ökonomie und ihre schrankenlose Auslastung ausgerichtet war. Dies mag wie eine extrem einseitige Interpretation klingen, aber dies ist die Erklärung des Nationalsozialis-

mus, die Hitler selbst gegeben hat. Er hat diesen Aspekt in einer Rede ausgeführt, die frei von jeder Ideologie ist und daher als eine äußerst angemessene Annäherung zum Verständnis des Nationalsozialismus dienen kann. Er hielt die Rede vor dem *Industrie-Club* in Düsseldorf, ein Jahr vor seinem Aufstieg zur Macht. Hitler begann mit der Tatsache, daß in der modernen Welt sowohl das soziale als auch das politische Leben auf dem »*Leistungsprinzip*« **basieren**.¹ Das bedeutet, daß Individuen ebenso wie soziale Gruppen und Nationen aufgrund ihres Abschneidens im Konkurrenzkampf vorhanden sind, ungeachtet der Mittel, durch die dieses Abschneiden erreicht worden ist, und ungeachtet dessen, wohin es führt; vorausgesetzt, sie halten sich an das etablierte soziale Muster. Für Hitler ist die moderne Gesellschaft ein ewiger rücksichtsloser Wettbewerb von ungleichen Gruppen und Individuen: Wer in dieser Welt zurechtkommen will, muß sich selbst als der rücksichtsloseste und leistungsstärkste Konkurrent beweisen. Die erste Aufgabe des Nationalsozialismus ist es daher, die Position Deutschlands als mächtigsten Konkurrenten auf dem internationalen Markt wiederherzustellen. Hitler sagt: »Heute ist die Weltlagekurz folgende: Deutschland, England, Frankreich, und außerdem - aus nichtzwingenden Gründen die amerikanische Union und eine ganze Reihe von Kleinstaaten sind Industrienationen, angewiesen auf den Export. Nach Beendigung des Krieges haben alle diese Völkereinen von Gebrauchsartikeln ziemlich geleerten Weltmarkt vorgefunden. Nun stürzten sich die durch den Krieg besonders wissenschaftlich-theoretisch genialisierten Industrie- und Fabrikationsmethoden auf diese große Leere, begannendie Betreibe umzustellen, Kapitalien zu investieren und unter Zwang der investierten Kapitalien die Produktion auf das äußerste zu steigern. Dieser Prozeß konnte zwei, drei, vier, fünf Jahre gut gehen. Er konnte weiter gut gehen, wenn entsprechend der rapiden Steigerung und Verbesserung der Produktion und ihrer Methoden neue Absatzmöglichkeiten geschaffen wurden. Eine Frage von eminentester Bedeutung, denn die Rationalisierung der Wirtschaft führt [...] zu einer Einsparung der menschlichen Arbeitskraft, eine Einsparung, die nur dann nützlich ist, wenn die eingesparten Kräfte ohne weiteres wieder in neue Wirtschaftszweige überführt werden können. Wir sehen aber, daß seit dem Weltkrieg eine wesentliche Erweiterung der Absatzmärkte nicht mehr stattfand; im Gegenteil: daß sie dadurch relativ zusammenschumpften, daß die Zahl der exportierenden Nationen sich lang-

sam steigerte und daß eine Unzahl früherer Absatzmärkte selbst industrialisiert wurden. [...]«2 »Es ist wesentlich, einzusehen, daß wir uns augenblicklich wieder in einem Zustand befinden, wie er schon einige Male in der Welt bestand: Schon einige Male war der Umfang bestimmter Produktionen in der Welt über den Rahmen des Bedarfs hinausgewachsen. [...] Es ist eine derartige Steigerung der Produktionsfähigkeit erzielt worden, daß der augenblicklich mögliche Absatzmarkt in keinem Verhältnis mehr dazu steht. Wenn aber der Bolschewismus als Weltidee den asiatischen Kontinent aus der menschlichen Wirtschaftsgemeinschaft herausbricht, dann sind auch nicht annähernd mehr die Voraussetzungen zur Beschäftigung dieser gigantisch entwickelten Industrien vorhanden. [...] Es heißt in meinen Augen das Pferd von rückwärts aufzäumen, wenn man heute glaubt, mit wirtschaftlicher Methodik etwa die Machtstellung Deutschlands wieder zu rückgewinnen zu können, statt einzusehen, daß die Machtposition die Voraussetzung auch für die Hebung der wirtschaftlichen Situation ist.«3

Welche Konsequenzen zieht Hitler aus diesem Bild? Unter den derzeitigen äußeren und inneren Bedingungen kann die deutsche **Ökonomie** nicht länger auf der Grundlage ihrer eigenen inhärenten Kräfte und Mechanismen funktionieren. Die *ökonomischen Beziehungen* müssen deshalb *in politische Beziehungen transformiert* werden. Die ökonomische Expansion und Vorherrschaft müssen durch die politische Expansion und Herrschaft nicht nur ergänzt, sondern abgelöst werden. »Wollen wir einen neuen Binnenmarkt aufbauen, wollen wir die Raumfrage lösen: stets werden wir wieder die gesammelte politische Kraft der Nation brauchen. Ja, wenn wir bloß als Bundesgenossen gewertet werden wollen – immer müssen wir vorher Deutschland wieder zu einem politischen Machtfaktor machen.«4 Hitler verspricht, daß der neue Staat das ausführende Organ der Ökonomie werden wird, das die gesamte Nation für die unbehinderte Erweiterung der Ökonomie organisieren und koordinieren und die deutsche Industrie zum Sieger im internationalen Wettbewerb machen wird. Darüber hinaus verspricht er, diejenige Waffe zu liefern, die allein die deutsche Industrie in die Lage versetzen wird, ihre Konkurrenten außer Gefecht zu setzen und die benötigten Märkte zu erschließen, nämlich: die beste Aenee der Welt. Heute, acht Jahre nach Hitlers Versprechen, erklärt Robert Ley, der Führer der deutschen Arbeiterfront; daß Hitler sein Versprechen eingelöst hat. »Die kapitalistische Wirtschaft war an einer Grenze angekommen, die

sie mit ihr eigenen Mitteln nicht überschreiten vermochte. Die Risiken eines Vorstoßes in wirtschaftliches Neuland waren zu groß, um vom Privatkapital übernommen zu werden; das Kapital zog sich auf die Verteidigung der einmal erreichten Position zurück. So konnte es kommen, daß auf der einen Seite riesenhafte Produktionsanlagen und noch größere Warenvorräte ungenutzt liegen blieben, während auf der anderen Seite Millionen von Menschen am Rande des Elends dahinvegetierten. Der Nationalsozialismus hat nun den geglückten **Versuch** unternommen, der an den Grenzen zu ihrer unternehmerischen Leistungsmöglichkeit festgefahrenen Wirtschaft neue Wege in die Zukunft zu erschließen, zu ebnen und zu sichern. «5

Der nationalsozialistische Staat übernahm selbst das Risiko, das private Unternehmer nicht länger eingehen wollten. In Leys Worten: Der Staat stellte neuen Raum für die Initiative von Unternehmen bereit. Dies konnte jedoch nicht im Rahmen des bestehenden Staates erreicht werden. In derselben Rede verängstigt Hitler die Industriellen mit dem Statement, daß fünfzig Prozent der deutschen Bevölkerung Bolschewisten geworden sind. Er meint, daß fünfzig Prozent der deutschen Bevölkerung nicht bereit seien, ihre Wünsche und vielleicht ihr Leben der imperialistischen Expansion zu opfern und daß der demokratische Staat ihnen die Mittel zur Verfügung stellte, diesen Widerwillen effektiv auszudrücken. Die industrielle Kapazität und ihre optimale Nutzung könne nur gesichert werden, wenn alle Schranken zwischen Politik und Ökonomie, zwischen Staat und Gesellschaft beseitigt und die vermittelnden Institutionen, die die vorwärtsdrängenden sozialen und wirtschaftlichen Kräfte behindern, abgeschafft würden. Der Staat müsse sich direkt mit den vorherrschenden ökonomischen Interessen identifizieren und alle sozialen Beziehungen seiner Führung unterstellen. In demselben Maße, wie die ökonomischen Kräfte zu direkten politischen Kräften wurden, verloren sie ihren unabhängigen Charakter. Sie konnten von den ihnen innewohnenden Beschränkungen und Störungen nur soweit befreit werden, wie sie ihre Freiheit aufgaben. Die Wiederherstellung der vollen Macht und Leistungsfähigkeit der Ökonomie setzte eine drastische Regulierung des Marktes, die Koordination der Produktion, die Kontrolle der Investitionen und des Verbrauchs und darüber hinaus die Zähmung und Aussöhnung mit all den Gruppen, die den notwendigen Rationalisierungen geopfert werden mußten, voraus. Das Leistungsprinzip bevorzugte die großen Monopole und Konzerne,

die Fabriken mit der besten technischen Ausstattung und forderte den Ausschluß all derjenigen aus dem Produktionsprozeß, die mit der Geschwindigkeit der Großen nicht mithalten konnten. Jede Steigerung der Effizienz erhöhte implizit Unterdrückung, Widerstand und Not. Die Gesellschaft konnte nicht allein durch ökonomische Interessen zusammengehalten werden; um so weniger als diese nicht nur den Anliegen der Mehrheit der Bevölkerung widersprachen, sondern auch noch Konflikte unter den vorherrschenden Gruppierungen selbst schürten. Diese Gruppen konnten ihre Dominanz nur deshalb aufrechterhalten, weil sie einen gemeinsamen Herren akzeptierten, jemanden der scheinbar für die gesamte Nation sprechen konnte, jemand der ihre Macht durch die besondere Tatsache verstärkte, daß seine Macht weitaus größer war als ihre, jemand der alle Sphären des Lebens und der Kultur an das neue Evangelium von der stromlinienförmigen Effektivität anpaßte. Weil die ökonomischen Interessen direkt politisch wurden, akzeptierten sie eine neue *Gewaltenteilung*, die in der dreifachen Souveränität von Partei, Staat und Armeee Wirklichkeit geworden ist.

Das gesamte System ist keinesfalls homogen. Die drei herrschenden Hierarchien geraten regelmäßig aneinander und sind in sich selbst widersprüchlich. Der Terror könnte die Ruhe der Massen ausreichend erklären. Doch es existiert kein rationaler Plan, der die unterschiedlichen Ressourcen, Instrumente und Interessen auf ein vorausgesetztes gemeinsames Ziel hin vereinigt und organisiert. Die unterschiedlichen Ansprüche und Tendenzen werden eher durch eine tiefverwurzelte Harmonie zwischen den lebenswichtigen Interessen der Industrie und der Finanzwelt, der Partei und der Armee mit der staatlichen Bürokratie als ihrem Verwalter und dem Führer als ihrem obersten Vermittler aufeinander abgestimmt. Diese Harmonie wird genauso lange vorherrschen, wie das System expandiert und der Erfolg es zusammenschweißt. Die Angst der Massen und die Angst voreinander ist ein entscheidendes Element dieser Harmonie. Hinter ihr steht das klare Wissen, daß sie nur durch äußerste Effizienz überleben können, daß sie ihre Leistungsfähigkeit nur durch aggressive Expansion erhalten können und daß sie den Krieg führen und gewinnen müssen, koste es, was es wolle. Sie werden alles für diese Sache tun und sie brauchen keinen Plan, um ihre Anstrengungen zu vereinen. Die Investition ist riskant, aber es ist die einzig mögliche Investition und der zukünftige Profit ist dieses Risiko wert. Hitler versprach ihnen Kontinente als exklusive Märkte und die

gesamte Bevölkerung der eroberten Gebiete als obligatorische Kunden und Lieferanten. Die deutsche Armee ist auf dem besten Wege, diese Versprechen zu erfüllen. Die jetzigen Herrscher Deutschlands sind exzellente Soziologen und Ökonomen und noch bessere Geschäftsmänner. Sie glauben nicht an Ideologien und an die mysteriöse Macht der Rasse, aber sie werden ihrem Führer folgen, solange er bleibt, was er bisher war: das lebende Symbol der Leistungsfähigkeit. Eine fürchterliche Effizienz, eine Effizienz, die nichts mehr mit dem fortschrittlichen Charakter dieser Idee in der fortgeschrittenen liberalen Gesellschaft verbindet. In ihr ging Effizienz mit der Entwicklung wahrer produktiver Kräfte, intellektueller wie materieller, einher und war ein Hebel für die Erweiterung und Bereicherung menschlicher Befriedigung. Die nationalsozialistische Leistungsfähigkeit ist von einer anderen Art. Sie steht unter dem totalen Dienst imperialistischer Expansion. Dies impliziert das genaue Gegenteil von dem, was Effizienz ursprünglich meinte und kann nur durch die Verarmung und Unterdrückung auf internationaler Ebene funktionieren. Hitler selbst hat das Geheimnis nationalsozialistischer Leistungsfähigkeit preisgegeben; er gab zu, daß das Funktionieren seines Schemas verlangt, den Lebensstandard der neu eroberten Bevölkerung niedrig zu halten: »Die weiße Rasse kann aber ihre Stellung nur dann praktisch aufrechterhalten, wenn die Verschiedenartigkeit des Lebensstandards in der Welt aufrechterhalten bleibt! Geben Sie heute unseren sogenannten Absatzmärkten den gleichen Lebensstandard, wie wir ihn haben, und Sie werden erleben, daß die, nicht nur in der politischen Macht der Nation, sondern auch in der wirtschaftlichen Stellung des einzelnen sich ausdrückende, Vormachtstellung der weißen Rasse nicht mehr gehalten werden kann.«⁶ Nach Hitler kann die deutsche Wirtschaft nicht ohne die Stärkung und Erweiterung ihrer politischen Macht wiederhergestellt werden. Umgekehrt nimmt die »politische Macht der Nation (mit der Stärke und Leistungsfähigkeit der Individuen zu, aus denen sich die Nation zusammensetzt. Das menschliche Individuum ist die wertvollste Energiequelle. Die Funktion des gesamten Apparates hängt von ihm ab, von seiner Arbeit und Intelligenz, seiner Bereitschaft und seiner Widerstandskraft. So seltsames' auch klingen mag, das Individuum ist das Lieblingskind des nationalsozialistischen Regimes. Es bemüht sich ständig, seine Fähigkeiten zu steigern, seine Leistungsfähigkeit zu verbessern und es mit Energie und Initiative zu füttern. Dr. Ley erklärt: »Wir wollen *Herren-*

menschen erzeugen, in allen Schichten unserer Bevölkerung, Männer, die stolz auf ihre Leistungen sind«. Die gesamte Sozialpolitik der Nationalsozialisten wird von dem Ziel geleitet, »alle schlummernden Fähigkeiten im Mann zu entwickeln, seine Leistungsfähigkeit zu stärken, das Wesen seiner Persönlichkeit zu erweitern.«⁷ Das ist mehr als eine Ideologie. Der Nationalsozialismus hat ein äußerst elaboriertes System physischer, moralischer und geistiger Erziehung errichtet, das darauf abzielt, die individuellen Fähigkeiten mit höchst subtilen wissenschaftlichen Methoden und Techniken zu erhöhen. Die Arbeitsfrontarrangiert jährliche *Berufswettkämpfe*, berufsbezogene Wettbewerbe, in denen die leistungsstärksten Individuen der verschiedenen Berufsgruppen um die Herstellung des einzigartigsten Arbeitsprodukts wetteifern. Psychologische und technologische Institute wurden eingerichtet, um die geeignetsten Methoden für die Zerlegung der Arbeit zu untersuchen und um den schädlichen Auswirkungen der Mechanisierung entgegenzuwirken. Die Fabriken, Schulen, Ausbildungslager, Sportstätten, die kulturellen Institutionen und die Freizeitorganisationen sind wahre Laboratorien des Individualismus. Jedem Mitglied der deutschen Rasse wird unabhängig von seiner sozialen Stellung beigebracht, sich wie ein einzigartiges und selbstsicheres Wesen zu fühlen und zu verhalten, als der autonome Herr seines Lebens; Es wird dazu angehalten, selbst das mechanischste Produkt zu seiner eigenen persönlichen Arbeit zu machen; und seine Wohnstätte so durch die Merkmale seines eigenen persönlichen Geschmacks auszeichnen. Die Partei regt den Bau von Siedlungen an, in denen der Arbeiter sein eigenes Haus, Garten und ein eigenes Haustier hat.

Der nationalsozialistische Staat ist ein »Staat der Massen«, aber die Massen sind nur insoweit Massen, wie sie sich aus atomisierten Individuen zusammensetzen. Weil diese allem beraubt worden sind, was ihre Individualität in eine wahre Interessengemeinschaft transzendiert, und nichts von ihnen übrig geblieben ist als ihr bestialisches und abstraktes Eigeninteresse, das in allen Menschen gleich ist, sind sie für die Vereinheitlichung von oben und für die Manipulation so anfällig. Wenn die kontrollierten und manipulierten Menschen aus ihrer atomisierten Individualität befreit und ihren **Bedürfnissen**, den Wünschen und Fähigkeiten, die außerhalb der Reichweite des belohnten Verhaltens liegen, folgen würden, würden sie sich nicht zu Massen vereinigen, sondern in militanten Gruppen zusammenschließen, die die Illusion der »Rassen-

gemeinschaft« zerstören würden. Die nationalsozialistische Befreiung der Individuen bewahrt, ganz gleich wie, nur die Schattenseite des Individualismus. Mit seinem Aufruf an das atomisierte Individuum verkörpert der Nationalsozialismus die repressivsten Tendenzen einer raffsüchtigen Gesellschaft. Die Individuen, die diese Gesellschaft formten, betreten sie, in Tawneys Worten, mit dem Recht, ihr Eigentum zu veräußern und ihre wirtschaftlichen Eigeninteressen zu verfolgen, Rechte, die jeder staatlichen Sozialleistung vorausgehen und unabhängig von ihr sind.⁸ Die Gesellschaft forderte von den Individuen»Pflichterfüllung«, aber ihre Pflichten sollten sich ausschließlich nach den Prinzipien des Eigeninteresses richten. Für die große Mehrheit der Bevölkerung gab es nur eine Pflicht: Arbeit. Individualität konstituierte und entwickelte sich nicht dadurch, daß Menschen ihren Wohlstand erarbeiteten, sondern ihnen erwarben; Individualität war kein Zweck, sondern ein Mittel - und der Zweck nichts anderes als die Leistung, die den Gewinner für den Konkurrenzkampf qualifiziert. Individualismus wurde zu einem Äquivalent der Freiheit, umfassenden Gebrauch von den herrschenden Ungleichheiten zu machen, um das eigene Abschneiden und die eigene Leistung zu verbessern. Ein amerikanischer Theoretiker drückte dies wie folgt aus: »So wie sich die Individuen hinsichtlich ihrer Intelligenz, Klugheit, Energie, Beharrlichkeit, ihren Fähigkeiten und Gewohnheiten des Fleißes und des Wirtschaftens, ihrer körperlichen Kraft, ihren Positionen und den ihnen gegebenen Möglichkeiten unterscheiden, muß aus der Freiheit, daß sich jeder frei entfalten und seine Bedingungen verbessern kann, notwendigerweise eine entsprechende Ungleichheit zwischen denen, die diese Qualitäten und Vorteile in hohem Maße besitzen und jenen, denen es an ihnen mangelt, folgen.« Nach Calhoun »käme es der Zerstörung der Freiheit und des Fortschritts gleich, würde man den Anstrengungen derjenigen, die sich in den höchsten Positionen befinden, Beschränkungen auferlegen oder ihnen die Früchte ihrer Anstrengungen vorenthalten. Diese ungleichen Bedingungen zwischen den höheren und niederen Rängen geben dem Voranschreiten des Fortschritts einen mächtigen Impuls. Erstere wollen ihre **Position** behalten und letztere drängen nach vorne in ihre Reihe. Dies gibt dem Fortschritt den größten Impuls. Würden die vorderen Reihen zurückgedrängt oder die hinteren Reihen durch den Einfluß der Regierung nach vorne rücken, würde diesem Impuls ein Ende gesetzt und der Gang des Fortschritts erfolgreich aufgehalten werden.«⁹

Die nationalsozialistische Regierung hat diese Art des Individualismus sanktioniert. Alle >Eingriffe der Regierung< dienen dazu, den Gang des Fortschritts zu beschleunigen, und alle Einschränkungen sollen das Wettbewerbsdenken fördern - diese Einschränkungen beziehen sich auf Überreste der liberalistischen Epoche, die das effiziente Streben der Eigeninteressen selbst begrenzten. Die Nationalsozialisten verdrehen diejenige Institution, durch die sich - wenn auch in einer blinden und anarchischen Form -, die *Gesellschaft als Ganze* gegenüber dem Spiel der *Einzelinteressen* durchsetzte, nämlich den Markt. Sie beschränken den internen Wettbewerb, damit die nationale Industrie zum stärksten Konkurrenten auf dem Weltmarkt wird. Sie beschränken die inneren Widersprüche zwischen den >vorderen und hinteren Reihen< und machen sie zu Widersprüchen zwischen den kontinentalen Schichten, zwischen der ausbeutenden >deutschen Rasse< und ihren unterdrückten, ausgebeuteten Vasallen.

Die Individuen in den vorderen Rängen haben unter dem nationalsozialistischen Regime kaum etwas von ihrer Individualität zu verlieren. Aber was passiert mit den Individuen in den hinteren Rängen? Auch hier ist der Nationalsozialismus bemüht, die Einschränkungen zu begrenzen und plant ein möglichst effizientes Auftreten. Die einzige Belohnung nationalsozialistischer Individualität ist schon immer die Arbeit gewesen. Konsequenterweise warf man den ganzen Apparat des nationalsozialistischen Regimes in die große Schlacht um die Steigerung der Leistungsfähigkeit und Intensität der Arbeit. Die Verlängerung der Arbeitszeit hatte ihre physiologischen Grenzen erreicht, und die mechanische Rationalisierung drohte die sanfte Erholung der Energien zu behindern. Ein Bereich, in dem die >befreienden< und stromlinienförmigen Mächte das Individuum noch nicht ergriffen hatten, war seine *Freizeit*. Hier zeigt der Nationalsozialismus seine weitreichendsten Auswirkungen.

Die individualistische Gesellschaft hat die menschliche Existenz in zwei Hälften geteilt: Die Arbeitszeit, das Berufsleben, war der Bereich, in dem sich das Individuum konstituierte und durchsetzte; die Freizeit, das Privatleben war der Bereich, in dem sich seine Individualität vollendete - im zweifachen Sinne: hier fanden die Schmerzen seiner täglichen Anstrengung ein Ende, und zur gleichen Zeit konnte er mit Vergnügen seine Individualität genießen. Die moderne Gesellschaft schätzte den Wert der Freizeit so hoch ein, daß sie die individuelle Freiheit

häufig über die Bedeutung dieses Lebensbereiches definierte. Tocqueville sah im Individualismus »ein reües und ruhiges Gefühl, das jedes Mitglied der Gesellschaft veraniaßt, sich von der Masse seiner Mitmenschen zu trennen und sich mit seiner Familie und seinen Freunden zurückzuziehen. Nachdem er so einen kleinen Kreis der Seinen geschaffen hat, verläßt erson sich aus gerne freiwillig die Gesellschaft.«lo Und Benjamin Constant forderte, daß »unsere Freiheit aus dem friedlichen Genuß der privaten Unabhängigkeit bestehen sollte.«ll Die gesamte intellektuelle Kultur der individualistischen Gesellschaft, besonders die schönen Künste, gehörten den Menschen, die willig und in der Lage waren, »die Gesellschaft von sich aus freiwillig zu verlassen.« Ihre Produkte sollten den »friedlichen Genuß« des Individuums in seiner Freizeit bereichern. Wurde Individualität im Berufsleben ständig auf den allgemeinen Nenner der Leistung reduziert, so im Privatleben der »friedliche Genuß« auf die gemeinsame Tätigkeit der »**Entspannung**«. Im Zeitalter der Macht, in der Ära der Massenkultur, wirkt sich dieser Prozeß sowohl auf die »vorderen« als auch auf die »hinteren« Reihen aus. Solange das ökonomische Leben von einer Mehrheit unabhängiger Unternehmer geprägt wurde, die ihre Fabriken und Geschäfte autonom führten, besaßen ihre Handlungen noch immer in einem großen Umfang Individualität Die Monopolisierung der Industrie und die ihr korrespondierende Standardisierung der Gebrauchsgegenstände hat diesen Umfang stetig verringert. Heute können alle diejenigen, die nicht der schmalen Spitze angehören, ihre Individualität nur durch die Effizienz, mit der sie die ihnen auferlegten Pflichten verrichten, beweisen und bewahren. - Auf den hinteren Rängen wurde Individualität schon lange auf Geschicklichkeit bei mechanischen Fertigungen und Reaktionen reduziert.

Die technologische Angleichung der Individuen bei der Arbeit findet ihre Entsprechung in der Gleichschaltung der Individuen in der Freizeit Für diese Gleichschaltung sind zwei Faktoren hauptverantwortlich: (1) Die Mittel, die dem Vergnügen dienen, wurden mehr und mehr zu standardisierten Gebrauchsgegenständen, die von den Monopolen der Vergnügungsindustrie hergestellt und verteilt wurden. Restaurantketten, Filme, Konzerte, Radiosender, Zeitungs- und Magazinsyndikate beliefern die Öffentlichkeit mit vereinheitlichter Unterhaltung, die diese Öffentlichkeit zu vereinheitlichten Reaktionen erzieht. (2) Die monotonen Abläufe während der Arbeitszeit führten zu

einer ähnlich monotonen Erholung nach der Arbeit. Die Abwesenheit von harter Arbeit allein war schon ein friedliches Vergnügen und schuf diese leere Atmosphäre, die das Individuum für all das aufnahmebereit machte, was sich ihm anbot, - vorausgesetzt, es war keine Arbeit. Die Vereinheitlichung der menschlichen Individuen ist somit das Resultat der Mechanismen der individualistischen Gesellschaft. Die Individuen sind zu einer *Menschenmenge* geworden, zu Mitgliedern der Massen, lange bevor der Nationalsozialismus sie als Masse behandelte. Die Dichotomie zwischen sozialem und privatem Leben, zwischen Arbeit und Freizeit ging langsam ihrem Ende zu und bereitete den Boden für die umfassende Mobilisierung der gesamten menschlichen Existenz im Dienst höchster Leistungsfähigkeit. Die deutsche Arbeitsfront, die diese Mobilisierung lenkt, führt einen gewalttätigen Krieg gegen das Nebeneinander von Arbeit und Freizeit, das sie als Merkmal der alten liberalen kapitalistischen Ära ansieht. Im Gegensatz dazu wird die nationalsozialistische Konzeption von dem Prinzip geleitet, daß die Kluft zwischen Arbeit und Freizeit überbrückt und die Organisation der Freizeit der Organisation der Arbeit angeglichen werden muß.

Diese Angleichung war durch den sozialen Prozeß hergestellt worden, lange bevor das nationalsozialistische Regime in ihn bewußt eingriff. Aber die Nationalsozialisten sind scharfe Beobachter: Sie realisierten, daß die traditionelle Form von Erholung, obwohl Freizeit in dem verachteten System in erster Linie Erholung von der Erschöpfung durch Arbeit bedeutete, die Hauptquelle aller profitablen Energien zu erschöpfend drohte: den Menschen als den Träger der Arbeitskraft. Physiologische und psychologische Tests haben gezeigt, daß die Leistungsfähigkeit des Individuums gesteigert werden könnte, wenn seine Freizeit verlängert und verschönert würde. Seitdem der Nationalsozialismus alle wirtschaftliche Profitabilität der politischen Ausweitung untergeordnet hat, scheut er keine Kosten, dieses Ziel zu realisieren.

Die Ausweitung **der** Freizeit (die natürlich durch den Krieg abgeschafft wurde) ist ein Gesundheitserfordernis, das der Ergänzung der nationalsozialistischen Geburtenpolitik dient und ihr hilft, ein riesiges und geeignetes Reservoir menschlicher Arbeitskraft für die Herrschaft der deutschen Rasse zu schaffen. Demzufolge ist eines der Merkmale der Kraft durch **Freude**, das obligatorische Vergnügen der Freiluftaktivitäten. Wir müssen nicht weiter auf die zahlreichen Aktivitäten der Kraft durch Freude-Organisationen eingehen: sie sind häufig genug beschrie-

ben worden. Wir müssen dennoch einen Aspekt der Freizeitorganisationen diskutieren, der die fundamentalen Widersprüche des Nationalsozialismus erhellt: seine Behandlung der intellektuellen Kultur.

Durch die Mobilisierung der Freizeit hat der Nationalsozialismus eines der letzten Bollwerke zerschlagen, hinter dem die fortschrittlichen Elemente des Individualismus immer noch fortbestanden. Wir skizzierten, wie die freie Zeit der Arbeitszeit angepaßt und die Individuen in der Freizeit vereinheitlicht wurden. Die bloße Tatsache, daß das Individuum in der präfaschistischen Ära in seiner Freizeit »mit sich selbst« sein und alle Wettbewerbshandlungen unterlassen konnte, beließ ihm die Möglichkeit, hinter den repressiven Rahmen des Berufslebens zurückzutreten. Wenn diese Gesellschaft sich aber nicht weiter um die Wünsche und Fähigkeiten der Menschen kümmert, die nicht in das Schema der Effizienz passen, könnte es gut sein, hier und jetzt eine »Trennlinie« durch die Gesellschaft als Ganze zu ziehen. In der Ruhe des stillen Vergnügens mag das Individuum zum *Denken* kommen, seine Impulse, Gefühle und Gedanken könnten in Regionen gleiten, die der vorherrschenden Ordnung fremd und feindselig sind. Wir erwähnen hier nur zwei Stimuli dieser Tendenzen: *Sexualität und Kunst*.

Die individualistische Gesellschaft hat diese Sphären zu einer Domäne privater Befriedigung und Verwirklichung gemacht, indem sie diese Sphären bewachte und strengen Tabus unterwarf. Diese äußerste Privatheit und die verhängten Tabus verschärften den Antagonismus zwischen der individuellen Befriedigung und der gesellschaftlichen Enttäuschung. Erstere wurde von der Gesellschaft getrennt und mit ihr die Elemente von Freiheit und Glück, die der sozialen Wirklichkeit fremd waren. Eines der gewagtesten Unternehmen des Nationalsozialismus ist der Kampf gegen diese, die Privatsphäre betreffenden Tabus; Betrachten wir die sexuellen Tabus, so müssen wir nur auf die zielstrebigen Verbände von Jungen und Mädchen in den Trainingscamps hinweisen, auf die erlaubten Zügellosigkeiten der rassischen Elite, auf die Erleichterung von Heirat und Scheidung, auf die Bestrafung unehelicher Kinder, auf die **antisemitische** Pornographie. - All das befindet sich natürlich auf einer Linie mit der Bevölkerungspolitik des Reiches, die nach einem immer größeren Angebot von Arbeitskraft verlangt. Aber diese Politik hat noch andere, verstecktere Aspekte, die die Wurzeln der nationalsozialistischen Gesellschaft berühren.

Die Aufhebung der sexuellen Tabus tendiert dazu, diesen Bereich zu einer offiziellen politischen Domäne zu machen. Ebenso wie der Nationalsozialismus den Unterschied zwischen Staat und Gesellschaft verneint, verneint er den Unterschied zwischen Gesellschaft und Individuum. Das Individuum wird in dem Sinne verzerrt »sozialisiert«, daß die Gesellschaft selbst seine unterdrückten und entarteten Instinkte und Interessen übernimmt und sie auf einer internationalen Bühne zur Geltung bringt. Der Nationalsozialismus macht aus ihnen die Interessen der *Nation* und verfolgt sie durch Eroberung und Krieg. Die Abschaffung kultureller Tabus ist der letzte Stein in diesem Gebäude. Das Individuum begreift seine private Befriedigung als patriotische Pflicht gegenüber dem Regime und erhält seinen Preis für deren Ausübung. Zu dieser besonderen Tatsache gehört ferner, daß die individuelle Befriedigung den Charakter verliert, der sie einst geprägt hat. Durch die »Nationalisierung« der Geheimnisse des Privaten und der individuellen Befriedigung erobert der Nationalsozialismus die letzte Bastion, die der Mensch noch gegenüber der repressiven öffentlichen Ordnung hat, die letzte Domäne in der er seine Möglichkeiten und Sehnsüchte am Leben ausleben konnte. Es ist eine alte Geschichte, daß Jungen und Mädchen, wenn sie dazu angehalten werden, sich zu amüsieren, es nicht tun. Die Geschichte ist mehr als eine Binsenweisheit. Sie besagt, daß individuelles Glück und Erfüllung etwas mit Faktoren zu tun haben könnten, die außerhalb der Reichweite der Gesellschaft liegen oder ihr völlig fremd sind. Die Unterscheidung zwischen Individuum und Gesellschaft war dem Ziel der menschlichen Erfüllung näher als deren nationalsozialistische Annullierung. Die Abschaffung der Tabus durch die Nationalsozialisten hat eine definitiv repressive Funktion.

Dies wird anhand des Umgangs der Nationalsozialisten mit der *Kunst* besonders deutlich. Während der liberalen Ära erfüllten die schönen Künste in einem beträchtlichen Maße die Funktion, das Individuum zu entzücken und zu erbauen. Getrennt von der Sphäre des täglichen gesellschaftlichen und politischen Lebens, entwickelte die Kunst eigene Prinzipien und Ideale und transzendierte herrschende Normen. Die Prinzipien der Schönheit, Wahrheit, Form, Vernunft, Harmonie, wie sie in den schönen Künsten bewahrt sind, standen in ihrer tiefsten Bedeutung den herrschenden sozialen Normen fremd und antagonistisch gegenüber. Obwohl die schönen Künste ihren eigenen Anteil an der Ruhigstellung und Anpassung des Individuums hatten, war eine

ihrer 'entscheidendsten Leistungen, daß sie in Stendhals Worten, ein »Glücksversprechen« enthielten, das unvereinbar mit jeder Form der sozialen und politischen Kontrolle war. Der Nationalsozialismus hat diese Form der Kunst beseitigt und die entscheidende Funktion der Kunst verändert, indem er sie mit den Mustern des alltäglichen Lebens verschmilzt und ihnen kompatibel macht. Von der Spitze der Parteihierarchie aus wurde befohlen, daß Kultur nicht länger der Besitz von wenigen und eine Ferienangelegenheit zu sein habe, sondern zu einer populären Angelegenheit und zu einem Faktor des täglichen Lebens werden solle. Die Arbeitsfront bemüht sich, die Arbeit zu verschönern: Es werden nicht nur die Fabriken, die Arbeitsplätze und Toiletten geschmückt, sondern auch die Wege zwischen den Geschäften und den Wohnorten des Arbeiters. Kunstausstellungen werden in den Fabriken gezeigt, um so eine existentielle Beziehung zwischen der *Arbeitswelt* und der Welt, der Kunst aufzubauen. Der Arbeiter wurde an Kunst gewöhnt und teilweise auch an Schönheit.

Der Domestizierung der Kunst korrespondiert die Domestizierung der Sexualität. Auf den ersten Blick scheint sie nur ein Element des Nationalsozialismus im Wettlauf um eine größere und bessere Produktion zu sein: Die schönen Fabriken machen die Arbeiter gefügiger, geduldiger und beharrlicher. Diese Politik hat aber eine tiefere **Bedeutung**. Der Mensch betrachtet die Kunst als einen homogenen Teil seiner Umwelt. Er verliert das Gefühl der Entfremdung und wird mit der Kunst vertraut. Aber eine Kunst, die an eine Welt angepaßt wurde, die ihren Versprechen feindlich gegenüber steht, ändert ihren Inhalt und ihre Funktion: sie wird selbst zum Repressionsmittel, das den Menschen den Mächten anpaßt, die das gesellschaftliche und politische Leben beherrschen. Die schönen nackten Mädchen und farbenprächtigen Landschaften auf den Bildern der nationalsozialistischen Künstler passen perfekt zu den klassischen Versammlungsräumen und den schönen Fabriken, zu den Maschinen und Uniformen. Sie transformieren den Stimulus für Protest und Rebellion in einen Stimulus der Koordination. Sie **verschmelzen** mit dem Bild von einer Ordnung, die erfolgreich die verborgenen Gefahrenzonen der individualistischen Gesellschaft **koordinierte**: Schließlich bringen sie die Individuen dazu, eine Welt zu lieben und aufrechtzuerhalten, die sie nur als Mittel der Unterdrückung braucht.

Wir sind nun an das Ende dieser einführenden Betrachtung gekommen. Wir haben zu zeigen versucht, daß die nationalsozialistische

Gesellschaft dazu tendiert, die direkte Herrschaft der mächtigsten sozialen Gruppe zu etablieren, die alle vermittelnden Gesetze und politischen Institutionen erobert oder **abgeschafft** hat, die zwischen ihren partikularen Interessen und dem allgemeinen Wohl standen. Ihr Regime, weit entfernt das Individuum zu unterdrücken, hat das menschliche Wesen von seinen finstersten Instinkten und Aspekten emanzipiert. Der Nationalsozialismus ist weder eine absolutistische noch eine nihilistische Revolution. Die neue Ordnung hat einen sehr bejahenden Inhalt: die aggressivsten und zerstörerischsten Formen des Imperialismus zu organisieren, die das moderne Zeitalter je gesehen hat.

Anmerkungen

- 1 Im Original schreibt Marcuse »principle of achievement« und ergänzt in Klammer »(better: efficiency [*Leistungsprinzip*, P.-E. Jansen])«,
- 2 Adolf Hitler, Rede vor dem Industrie-Club in Düsseldorf am 26. 1. 1932, zitiert nach: A. Hitler, Reden, *Schriften, Anordnungen: Februar 1925 - Januar 1933*, München 1932, S. 74-110, S. 86f.
- 3 ebd., S. 91 f.
- 4 ebd., S. 102.
- 5 Robert Ley, Die deutschen Sozialwerke als Ausdruck unseres Leistungswillens, in: *Neue Internationale Rundschau der Arbeit*, April 1941, *H.2*, S. 137.
- 6 A. Hitler, S. 85.
- 7 R. Ley, S. 156 f.
- 8 Richard Henry Tawney, *The Acquisitive Society*, London 1926, S. 23.
- 9 zitiert nach: Edwin Moses jr., *The Majority of the People*, 1941, S. 193 «,
- 10 *Democracy in America*, translated by H. Reeve, 1904, vol. 11, S. 584.
- 11 zitiert nach: Mims, l.c. S. 152.